

EINZELSTÜCK

Gymnopédie Nr. 1

von Eric Satie aus *My Dinner with Andre*

von Stephan Eicke

Als es bereits längst dunkel ist, steigt Wallace Shawn in ein Taxi und fährt durch die Nacht. Die flimmernde Leuchtreklame New Yorks, die an den Seitenscheiben vorbeizieht, wirft grelle Lichter auf sein strahlendes Gesicht mit den leuchtenden Augen – wie die eines Kindes, das am Heiligen Abend vor dem hell erleuchteten Weihnachtsbaum steht. Er ist zufrieden. Vielleicht zum ersten Mal seit Monaten spürt er Befriedigung, Ruhe und Freiheit, wenn sein Schlussmonolog einsetzt über die glücklichen Erinnerungen an bessere Tage, die er schon fast vergessen hatte. Dann erklingt die *Gymnopédie Nr. 1* von Eric Satie, wie ein Befreiungsschlag nach 100 Minuten ohne Musik in diesem Film, und man gewinnt den Eindruck, es könne keine beruhigendere Komposition geben, friedlich in sich selbst ruhend, während der Abspann beginnt und die flackernden Werbeschilder in einem Meer aus warmen Farben langsam verblassen.

In diesen hypnotischen Trancezustand, in dem sich der glückstaumelnde Shaw auf dem Rücksitz eines Taxis befindet, wurden wir schon zuvor versetzt, als wir an den Lippen Andre Gregorys hingen, als er uns in diesem unendlich klein wirkenden Restaurant von seinen Abenteuern erzählt hat, als Regisseur Louis Malle mit unserer Imaginationskraft spielte. Wir sehen mehr als das, was auf der Leinwand passiert. Wir hören die Erzählung vom lebendigen Begräbnis, wir spüren die Verzweiflung, wir sehen das Dunkel, wir schmecken die Erde. *My Dinner with Andre* ist ein Film über Träume, die wir nicht leben können. Über Sehnsüchte, denen wir hinterherjagen als wären sie blasse Gespenster aus längst vergangenen, besseren Zeiten, so wie Wallace Shawn, der am Ende über seine unbeschwertere Kindheit nachsinnt, unter den zarten Klängen von Saties Musik.

„Das Gehirn setzt 90 Prozent seiner Kraft ein, um Sinneseindrücke abzuschwächen oder zu unterdrücken“, erklärte Lars von Trier kürzlich zwei Journalisten die Theorie seines Therapeuten. Auch in *My Dinner with Andre* geht es um die Einwirkungen von außen

auf jedes Individuum, um Einwirkungen, die so zahlreich sind, dass wir sie längst nicht mehr bewusst erfahren und spüren, sodass wir an ihnen vorbeigehen, als hätten wir die wirkliche Welt längst verlassen. Denn wenn unser Leben nur noch aus Gewohnheiten bestünde, so Andre, könne man es kaum Leben nennen. Unser Alltag wird zur Ansammlung von Routine, der Mensch wird eingeschläfert, fällt in einen passiven Zustand, aus dem er sich nicht mehr befreien kann, als wäre er die Erfindung in einer Dystopie von George Orwell.

Und nun sitzt der fast kahlköpfige Wallace Shawn in diesem Taxi, mit all seinen Sinnen die vorbeiziehenden Symbole seiner Kindheit intensiv in sich aufsaugend – vielleicht zum ersten Mal richtig lebend, zum ersten Mal das Leben des kämpfenden Künstlers strukturierend. Eric Saties populäre *Gymnopédie* ist in ihrer einfachen Gliederung die perfekte Begleitmusik für das Erwachen Shawns. Mit dem simplen Motiv, das sich immer wiederholt, leicht variiert, umrahmt von Akkorden, die sich langsam zu reiben beginnen, ist das Klavierstück so schlicht wie faszinierend, im ständigen Echo schon an das später entstandene, mehrstündige Werk *Vexations* gemahnend, bestehend aus einem mehrere Takte langen Motiv, das 840 Mal wiederholt wird.

Der französische Tanz von Saties *Gymnopédie* schmiegt sich an die Bilder des nächtlichen New Yorks wie das schönste Abendkleid sich der zarten Haut einer verführerischen Traumfrau anpasst. Als gäbe es nichts Erfüllenderes auf diesem reichhaltigen Planeten Erde, begleitet Satie den Zuschauer in die Nacht, als würde sie nie ein Ende finden, losgelöst von Zeit und Raum und doch zum Greifen nah. Trotz dieser unendlichen Melancholie sind wir glücklich, weil wir glauben, dass wir bei unserem Essen mit André etwas sehr Wichtiges gelernt haben – vielleicht nicht die essentiellen Geheimnisse des Lebens, aber vermutlich etwas, das uns diese näher bringen kann.

My Dinner with Andre

Mein Essen mit André

USA 1981

Regie: Louis Malle

Drehbuch: Andre Gregory, Wallace Shawn

Mit Andre Gregory, Wallace Shawn

Einer der radikalsten Filme seiner Art. *My Dinner with Andre* erzählt das, was sein Titel verspricht, das Dinner von Wallace und Andre, zweier Theaterleute, die – im wahrsten Sinne des Wortes – über Gott und die Welt reden.

